



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 05.09.2021

Uhrzeit: 09:30 und 11:00 Uhr

Mose in der Schule Gottes

PREDIGTTEXT: „Es geschah aber zu der Zeit, als Mose erwachsen geworden war, da ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah ihre Lasten; und er sah, dass ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Brüder. ¹² Da schaute er sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass kein Mensch anwesend war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand. ¹³ Am zweiten Tag ging er auch hinaus, und siehe, zwei hebräische Männer stritten miteinander, und er sprach zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Nächsten? ¹⁴ Er aber sprach: Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch töten, wie du den Ägypter getötet hast? Da fürchtete sich Mose und sprach: Wahrlich, die Sache ist bekannt geworden! ¹⁵ Und es kam vor den Pharao, und der trachtete danach, Mose umzubringen. Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich im Land Midian auf. Und er setzte sich an einen Brunnen. ¹⁶ Aber der Priester in Midian hatte sieben Töchter; die kamen, um Wasser zu schöpfen, und füllten die Tränkrinnen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. ¹⁷ Da kamen Hirten und jagten sie fort. Aber Mose erhob sich und kam ihnen zu Hilfe und tränkte ihre Schafe. ¹⁸ Und als sie zu ihrem Vater Reguel kamen, sprach er: Warum seid ihr heute so bald wiedergekommen? ¹⁹ Sie sprachen: Ein ägyptischer Mann hat uns aus der Hand der Hirten gerettet, und er schöpfte uns auch Wasser genug und tränkte die Schafe! ²⁰ Er sprach zu seinen Töchtern: Und wo ist er? Warum habt ihr den Mann dort gelassen? Ruft ihn her, dass er [mit uns] Brot isst! ²¹ Und Mose willigte ein, bei dem Mann zu bleiben; und der gab Mose seine Tochter Zippora zur Frau. ²² Und sie gebar einen Sohn, dem gab er den Namen Gersom; denn er sprach: Ich bin ein Fremdling geworden in einem fremden Land! ²³ Aber viele Tage danach starb der König von Ägypten. Und die Kinder Israels seufzten über ihre Knechtschaft und schrien. Und ihr Geschrei über ihre Knechtschaft kam vor Gott. ²⁴ Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. ²⁵ Und Gott sah auf die Kinder Israels, und Gott nahm sich ihrer an.“ 2. Mose 2,11-25

Es waren schwere und finstere Jahre für die Israeliten in Ägypten. Die Sklavenarbeit war brutal, die Furcht vor dem Mordbefehl an den männlichen Neugeborenen groß.

1. Auf den Herrn warten

Es waren auch **lange Jahre**, denn nachdem Mose als Kleinkind im Palast verschwunden war, lesen wir nichts mehr von ihm. In Vers 11 heißt es dann: „Es geschah aber zu der Zeit, als Mose erwachsen geworden war.“ Wann war das? Stephanus gibt uns in Apostelgeschichte 7,23 die Antwort: „Als er aber 40 Jahre alt geworden war, stieg der Gedanke in ihm auf, nach seinen Brüdern, den Söhnen Israels, zu sehen.“

Für die Israeliten bedeutete dies nach der Geburt ihres Retters Moses weitere 40 Jahre Sklaverei. Danach war Mose 40 Jahre in Midian. In der Summe vergingen also 80 Jahre. In dieser Zeitspanne wuchs eine ganze Generation in der Hoffnung auf Rettung auf. Aber sie wurde enttäuscht. Es schien, als würde Gott nichts tun. Die Israeliten wurden in die Sklaverei hineingeboren, sie wuchsen in der Sklaverei auf, sie starben in der Sklaverei. Und die dunkle Zeit setzte sich einfach fort.

Kurzum: Auch wir kennen dunkle Tage, die scheinbar nicht enden wollen. Doch zur gleichen Zeit, oftmals ohne, dass wir es merken, arbeitet Gott an einer Lösung. Die Rettung kommt. Der Herr arbeitet daran, Sein Volk aus der Finsternis zu führen: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“ (Jesaja 9,1). Klar, wir wollen gern schnelle, pragmatische Lösungen. Manchmal schenkt sie uns der Herr. Doch meist dauert es und wir sollen wie Israel glauben und geduldig warten: „Meine Seele wartet

auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen“ (Psalm 130,6). In Sprüche 10,28 heißt es: „Das Warten der Gerechten wird Freude werden“ (Sprüche 10,28). Also wollen wir warten und Gott in unseren persönlichen dunklen Tagen vertrauen.

2. Gott beruft die Richtigen

Mose, inzwischen erwachsen (40 Jahre alt), „ging [er] hinaus zu seinen Brüdern und sah ihre Lasten“ (2. Mose 2,11). Er sah einen Ägypter einen Hebräer schlagen und ging dazwischen. Vermutlich versuchte er den Streit zu schlichten, doch die Sache eskalierte: „Da schaute er sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass kein Mensch anwesend war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand“ (V. 12).

Hier wird Moses Charakter sichtbar. Die Jahre beim Pharao hatten kein verwöhntes Palastkind aus ihm gemacht. Nein, er war resolut, tapfer, mutig, scheute keine Konflikte und war ein Mann der Tat. Auch am nächsten Tag ging er dazwischen, als sich zwei Hebräer stritten: „Am zweiten Tag ging er auch hinaus, und siehe, zwei hebräische Männer stritten miteinander, und er sprach zu dem Schuldigen: Warum schlägst du deinen Nächsten?“ (V. 13). Er mischte sich ein weiteres Mal ein und konnte das Unrecht nicht unkommentiert lassen. Als er dann nach Midian floh, mischte er sich wieder ein: „Aber der Priester in Midian hatte sieben Töchter; die kamen, um Wasser zu schöpfen, und füllten die Tränkrinnen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken.“¹⁷ Da kamen Hirten und jagten sie fort. Aber Mose erhob sich und kam ihnen zu Hilfe und trankte ihre Schafe“ (V. 16-17). Dies alles zeugt von Moses gutem Charakter, den er vielleicht von seiner mutigen Mutter geerbt hatte. Auch der Einfluss der Tochter Pharaos hatte ihn zu dem gemacht, der er war. Schließlich war sie eine Frau voller Barmherzigkeit, die sich des Babys im Korb annahm. Er war mitfühlend.

Waren es die Gene? War es allein Erziehung? War es allein der Einfluss des Palastes? All dies spielte gewiss eine Rolle. Aber über all dem war es die Gnade Gottes, die genau den Mann zur rechten Zeit am rechten Ort ins Dasein rief, der für diese gewaltige Rettungsmission nötig war. So handelt Gott immer. Er sorgt für die Menschen, die Er braucht, und positioniert sie nach Seinem Plan.

Zu Jeremia sagte Gott: „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker“ (Jeremia 1,5). Auch Mose war von Gott bestellt und bestimmt. Er ordnete seinen Lebenslauf so, dass Mose für die Aufgabe bestmöglich vorbereitet war.

Das tut Gott auch heute. Er ruft Menschen in Seinen Dienst. Sie sind von Ihm vorbereitet durch ihr Elternhaus, ihre Sozialisation, ihre Charaktereigenschaften. Aber vor allem ist es Sein Ruf, der uns in den Dienst führt. Zu welcher Aufgabe der Herr dich auch ruft, du sollst wissen: Seine Berufung und Vorbereitungsarbeit machen dich zu dem Menschen, der genau der richtige für diese Aufgabe zu dieser Zeit ist.

3. Der unvollkommene Mose

Aber der Charakter Moses musste noch geschliffen werden. Irgendwie machte die Nachricht von dem Mord die Runde. Am nächsten Tag wollte er wieder einen Streit zwischen zwei Israeliten schlichten, doch er bekam die verblüffende Antwort: „Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch töten, wie du den Ägypter getötet hast?“ (2. Mose 2,14).

Auch an dieser Stelle war die Furcht Triebkraft der Handlungen: „Da fürchtete sich Mose und sprach: Wahrlich, die Sache ist bekannt geworden! Und es kam vor den Pharao, und der trachtete danach, Mose umzubringen. Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich im Land Midian auf“ (V. 14-15).

Als Mose also das Heft des Handelns in die eigene Hand nahm, verschob sich der Tag der Befreiung Israels um vier Jahrzehnte nach hinten. Einen einzelnen Ägypter zu erschlagen, sorgte doch nicht für den Fall des ganzen Regimes. Der Mord brachte seine eigenen Leute gegen Mose auf. Sie sagten zurecht: „Wir haben genug Tote gesehen, warum sollten wir einem Mörder vertrauen?“ Und dann

dachte Mose, er könne den Totschlag verbergen, aber seine Tat wurde aufgedeckt: „Und es kam vor den Pharao, und der trachtete danach, Mose umzubringen“ (V. 15).

Die Sache war in die Hose gegangen. Er musste fliehen. Seine Landsleute wollten keinen „Killer-Prinzen“. Der Pharao war hinter ihm her. Ägypten war kein sicherer Ort mehr. Er floh nach Midian in die Wüste, einige Tagesreisen südöstlich von Ägypten. Dort traf er einen Mann namens Reguel. Dieser gab ihm seine Tochter Zippora zur Frau und die beiden bekamen einen Sohn.

Gott nutzte die 40 Jahre in der midianitischen Wüste, um an Moses Herzen zu feilen. Er vergaß ihn nicht. Der Herr liebte ihn und kümmerte sich um ihn, trotz seiner Fehler und seines Versagens. Mose wurde verändert. Er war zufrieden dort zu sein, wo er war. Und als sein Sohn geboren wurde, gab er mit der Namensgebung seinen Gefühlen Ausdruck: „Ich bin ein Fremdling geworden in einem fremden Land!“ (V. 22). Scheinbar hatte er seine Ambitionen begraben, die ihn in Ägypten antrieben. Er nahm die Wüste an. Aber Gott hatte andere Absichten mit ihm. Er bereitete ihn in der Fremde auf größere Aufgaben vor. Gott kann das. Er ist gut darin. Er ließ Israel 40 Jahre in der Wüste wandern, bevor sie das verheißene Land einnahmen. Paulus ging nach seiner Bekehrung nach Arabien, um für einen gewaltigen Dienst vorbereitet zu werden. Jesus war zu Beginn seines Dienstes 40 Tage in der Wüste. Mose war 40 Jahre in Midian.

Und du? Denke nicht, dass deine Lebenszeit verschwendet ist, wenn du heute nicht an dem Ort bist, an dem du gern wärst. Warum bin ich noch in Hamburg und nicht auf dem Missionsfeld? Warum habe ich diesen Job und nicht einen anderen? Herr, warum muss ich immer noch die Windeln meiner schreienden Kinder wechseln?

Gott hat mehr im Sinn, als wir denken. Er arbeitet nicht nach unserem Zeitplan, sondern nach Seinem. Aber wenn du zu Ihm gehörst, dann kannst du sicher sein, dass Er immer für dich arbeitet – auch irgendwo in Midian, irgendwo in der Wüste und auch in deinem Leben. Wer weiß, vielleicht ist Er gerade dabei, einen Glaubenshelden heranzuziehen. Denn Er arbeitet sehr gern mit Menschen, die durch die Wüste gegangen sind.

4. Mose stellt sich zu seinem Volk

Auch wenn dieser Schritt heraus aus dem Palast mit Fehlern behaftet war, war er doch Ausdruck Moses tiefer Verbundenheit mit seinem Volk: „Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten, ²⁵ sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden als eine Zeit lang den Genuss der Sünde haben, ²⁶ und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung“ (Hebräer 11,24-26).

Als Mose trotz vieler Fehler die Tore des Palastes hinter sich ließ, um einem Landsmann zu helfen, kehrte er sich von den Schätzen Ägyptens ab. Durch den Glauben verstand er schon damals, dass es besser ist, mit seinem Volk misshandelt zu werden, als Reichtum im Palast anzuhäufen.

Es ist kein Zufall, dass in 2. Mose 2,11 zweimal von seinen Brüdern die Rede ist: „Es geschah aber zu der Zeit, als Mose erwachsen geworden war, da ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah ihre Lasten; und er sah, dass ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Brüder.“ Das waren nicht irgendwelche Leute, die unterdrückt wurden. Nein, es waren seine Brüder. Er wusste: „Ich bin einer von ihnen.“ Vor diesem Hintergrund gewinnt seine Wüstenzeit noch eine andere Dimension. Ja, es war eine Vorbereitung durch Gott, aber es war auch ein Ausdruck seiner Verbundenheit mit seinen Glaubensgenossen.

Stellen wir uns vor, was Mose alles hinter sich ließ: ein königliches Zuhause, das Stadtleben. Nun befand er sich irgendwo im Nirgendwo. Kürzlich der Prinz des mächtigsten Landes der Erde, jetzt in einem Zelt lebend. Aus menschlicher Perspektive hatte er große Fehlentscheidungen getroffen: „Mose, du armer Kerl, du hattest so viel: beste Bildung, beste Karrierechancen. Du lebstest auf der Überholspur und nun im Wüstensand.“

Sind wir bereit, unsere Privilegien, unser Ansehen aufzugeben, um uns mit denen zu identifizieren, die die Welt als unrühmlich und peinlich ansieht? Sind wir bereit, uns mit unseren Brüdern und Schwestern zu verbünden und unsere Vorzüge zu opfern? Wie verhalten wir uns? Geben wir uns als Christen zu erkennen oder schämen wir uns für unsere Glaubensfamilie? Es kostet etwas, sich als Christ zu outen. Mose schreckte nicht davor zurück.

5. Mose stellt sich zu seinem Volk

Mose verließ sich auf seine eigene Kraft und nahm das Heft in die Hand, doch das führte ihn in die Wüste und verzögerte die Rettung Israels. Im Gegensatz dazu sehen wir in den letzten Versen, wo die wahre Befreiung Israels herkommt: *„Aber viele Tage danach starb der König von Ägypten. Und die Kinder Israels seufzten über ihre Knechtschaft und schrien. Und ihr Geschrei über ihre Knechtschaft kam vor Gott. ²⁴ Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. ²⁵ Und Gott sah auf die Kinder Israels, und Gott nahm sich ihrer an“* (2. Mose 2,23-25).

Oft heilt die Zeit Wunden, aber nicht hier. Der Pharao starb, aber der Nachfolger war keinen Deut besser. Die Israeliten seufzten über ihre Knechtschaft und schrien. Sie hatten einen neuen König, aber die alten Leiden. Doch was war anders? Ihr Geschrei kam vor Gott. Weder die Zeit noch politische Veränderungen (ein neuer König) konnten ihre Wunden heilen, aber Gebet machte den Unterschied.

Das Gebet von Gottes Volk war der Beginn ihrer Befreiung, weil Gott nun in die Situation hineinkam. Das Kapitel endet mit der bedeutenden Deklaration der Reaktion Gottes auf ihr Gebet: *„Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. ²⁵ Und Gott sah auf die Kinder Israels, und Gott nahm sich ihrer an“* (V. 24-25). Sind das nicht wunderbare Verse? In diesen Worten finden wir die erstaunlichen Worte: Gott gedachte, Gott sah und Gott nahm sich ihrer an.

Gott gedachte. Wir müssen wissen, was Gott erinnert und was Er vergisst. Er gedenkt Seinem Bund, Seinen Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob. Was hatte Er ihnen verheißen: „Ich gebe euch ein Land, ich mache euch zu einer großen Nation. Ich werde euer Gott sein und ihr werdet mein Volk sein“ (vgl. 1. Mose 12,2-3; 28,14; 35,11-12 u.a.). Gott hatte das nicht vergessen. Er erinnert sich an Seine Versprechungen und Verheißungen. Aber Er gedenkt nicht an deine Sünden: *„Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“* (Jeremia 31,34). In Jesaja 43,25 heißt es: *„Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“*

Weißt du, woran Gott denkt und woran nicht? Es ist nicht richtig, zu meinen: „Gott denkt nicht an mich oder an die Versprechungen, die Er machte. Die Bibel mag für andere nett sein, aber mir gilt sie nicht. Gott hat mich vergessen. Er gedenkt meiner nicht.“ Einige meinen, Gott würde ständig und ausschließlich nur an ihre Sünden denken. Er führe akribisch Liste wie der Weihnachtsmann. Nein, Gott sah, hörte, nahm sich ihrer an. Unser Gott vergisst Seine Verheißungen nicht. Er nimmt unsere Sünden und begräbt sie in dem Ozean Seiner barmherzigen Vergebung. Wie ist das möglich?

Mose ist ein Vorschatten auf Jesus Christus, der Sein Volk vollkommen befreite. Auch Jesus verließ Seine privilegierte Position als Sohn des Königs. Auch Er gab Seine Macht und die Reichtümer des Himmels auf. Auch Er kam und identifizierte sich mit Seinem geschundenen Volk. Jesus litt und starb. Wie Mose kam Er, um Sein Volk zu befreien und auch das sagte: „Wir wollen dich nicht. Du bist nicht unser Herr. Gebt uns Barrabas.“ Doch Jesus ließ sich nicht abhalten, den Weg an das Kreuz zu gehen, um für die Sünden derer zu sterben, die an Ihn glauben: *„Wer an mich glaubt, wird nicht in der Finsternis bleiben“* (Johannes 12,46). Amen.